

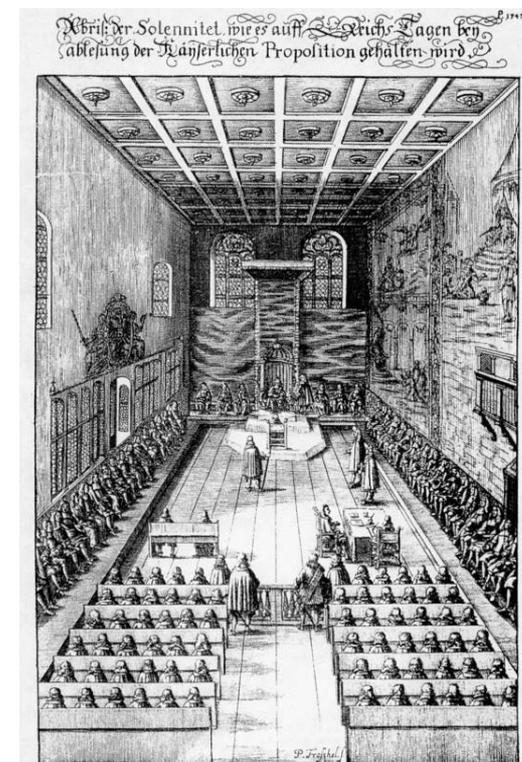


Gedanken im November 2004

Hat es wirklich jemanden überrascht, daß in Zeiten der öffentlichen Bedrohung durch kaum greifbare Mittel-Zweck-Kasuisten das Volk die bestehende Ordnung eher zu unterstützen bereit ist als ein Wagnis eingeht? Und mal ehrlich, wer hat in Deutschland in den letzten Monaten Bushfreundliche Töne in den Medien wahrgenommen? Es ist eher moderatkorrekt, Kritik zu üben, sich zu reiben am großen Partner aus dem fernen Westen.

In Deutschland – dem gleich – scheint auch alles auf eine Wiederwahl des amtierenden mächtigsten Mannes der Republik hinauszulaufen. Allen Unkenrufen zum Trotz scheint das politischen Sehnen der meisten Menschen doch auf Kontinuität gemünzt zu sein, ganz gleich, welche politischen Tendenzen den Staat nun anzuführen scheint.

Die Deutschen sind ein konservatives Volk, sie wechseln nicht so schnell das Pferd, das sie durch den Schlachtenlärm des Lebens führen soll: Sie schimpfen, sie klagen, sie jammern und sie tun so, als ob sie nichts lieber täten, als die Mähre auszutauschen, aber letztlich bleiben sie doch bei dem alten Gaul. Das Pferd selbst überlebt sich, es will irgendwann nicht mehr – und dann wechselt der Reiter es aus



und schickt es aufs Altenteil. Der gegenwärtige Kanzler macht allerdings nicht den Eindruck, als ob er aufs Altenteil geschickt zu werden wünscht. Also wird er in zwei Jahren wiedergewählt werden: knapp, wenn die Fußballnationalmannschaft schlecht spielt, sicher, wenn sie gut spielt und weit kömmt. Hand drauf! Es sei denn, es geschieht noch ein politisches Wunder in der einen oder anderen Richtung. Doch damit ist nicht zu rechnen. Diese Prophezie geht mir leicht von der Hand und ist letztlich eine sehr wahrscheinliche Voraussage, deren Substanz im insgeheimen Vorwissen west. Doch damit nicht genug. Eigentlich steht die Frage, welche politische Grundrichtung Deutschland zu nehmen hat, um seiner welthistorischen Pflicht nachzukommen. Das ist die Frage, die mich umtreibt: Wie läßt sich die Substanz in die Prophezie bringen, in das in die Zukunft greifende Alltagswissen und –tun der Menschen?

Man schaue sich den oben abgebildeten (spätmittelalterlichen) Reichstag an! Es ist hier ein Ordnungswille zu erkennen, in dem das Gleichgeschaltete mit dem Übergeordneten symbiotisiert. Im Zentrum steht nicht der Kaiser, den man kaum ausmachen kann, stehen nicht die Churfürsten. Im Zentrum steht das Nichts, das gefüllt wird vom Redner, der den Schreibern am nächsten, denn die müssen festhalten, was die Welt wissen soll und muß. „Hier stehe ich, ich kann nicht anders: Gott helfe mir!“ Das ist gelebte Libertät. Dahin müssen wir kommen, zu diesem Selbstbewußtsein, das Rechte zu tun. Dann sind Gesetze und Regeln für uns da, nicht wir für sie. Das ist das Vor-Bild für die Menschheit. Also fange jeder bei sich an, den aufrechten Gang zu erproben und richte sich nicht nach Regeln und Gesetzen, richte sein Leben nach seinem Ideal, seinem Gewissen ein und nutze er die Gesetze, die ihm dienen, nicht er den Gesetzen! *So mote I do.*

Susanne

(Karl-Ludwig Saligmann)

Seit sechs Wochen habe ich nun eine neue Frau, nachdem ich mich sieben Jahre lang der Grottenolmigkeit hingegeben hatte, wenn man mal meinen chinesisch-



halbherzigen Teenieboppertest unterschlägt. Leicht neben der Rolle, aber das muß vermutlich so sein, sonst hätte sie mich wohl kaum genommen. Sie ist zwar schon 37, ich persönlich allerdings erst süße 54. Doch in solchen Dingen bin ich von Natur aus echt großzügig. Macht nach Adam Riese 17 Jahre Unterschied, aber das nur für diejenigen unter euch, die zu faul sind selber mal nach zu rechnen. Sie ist sehr schön - ich bin es noch viel mehr. Zur Zeit baue ich ihr das Dachgeschoß aus, für die Kinder, damit der Erotik des Nachts keine mindernde Interruption widerfährt. Macht zusammen mit meiner Brut nebst Katze und Meerschweinchen und (Gottogottogott) Ratten an die zehn Steck. Weibsen, mit denen ich mir einen Alltag gestalte, dass du träumst von davon.

Aber ich wollte überhaupt nicht rumstrunzen, sondern von der Beglückung berichten, die ein ansatzweis-intaktes Familienleben so mit sich bringt. Doch Aufgrund der vielen Nachfragen muß ich jetzt trotzdem erst mal ein wenig angeben: Rudi hat sich nämlich seine russische Dolmetscherin gegriffen, - auch 17 Jahre jünger, aaaber ich kann mir wenigstens einer gewissen Reinheit der Gefühle sicher sein, denn ich bin nix und aus mir wird auch nix mehr. Kein Ehevertrag vornöten. Der von Rudi geht über 25 Seiten. Das kann nur Liebe sein. Harr! Harr!!

Wir habe es aber auch knallhart ausgedaelt: Alle Drogen sind verboten, außer etwas Kiffen zum Wochenende. Aber keine Opiate, außer zur Schlafmohnernte und wenn mir der Arzt etwas gegen meine Bronchitis verschreibt. Deswegen auch keinen Alkohol, außer es befinden sich noch einige Flaschen in der Bierkiste. Draußen darf ich so tun, als ob ich was zu melden hätte, nein, sie muß keine drei Meter hinter mir gehen, zwei Meter halte ich für durchaus hinreichend, doch zu Hause wird gemacht, was immer ich auch sage. Das nennt man dann gleichberechtigte Partnerschaft. Sie muß auch nicht jede Nacht am Fußende schlafen und wenn ich es nicht mehr ertrage, wie sie sich mit dem Abwasch quält, darf sie sogar die Küchentüre hinter sich schließen. Klar widert es mich an, dermaßen unter dem Pantoffel zu stehen, doch in ihrem Alter kann ich doch froh sein, überhaupt noch unter die Haube gekommen zu sein und in diesem Großkörpersehler sieht sie wirklich total niedlich aus...

Frauen! Ehrlich, wenn es sie noch nicht geben würde, müßte man sie dringendst erfinden. Sie geben der Wohnung etwas Heimeliges, machen aus einem bloßen Ort ein Zuhause - ich habe genau beobachtet, wie sie dabei vorgehen. Zuerst wird lauter Klügelkram angeschafft: Fußmatte, Besteck, Deckchen hier, Deckchen da, Obstschale, Mülleimer (drei Stck.), Mülltüten, Duschvorhang, Eierschneider, Nagelpflegeset, Schuhputzzeug, acht Scheren unterschiedlichster Größe und unterschiedlichstem Verwendungszweck, Zellstofftücher, Alufolien und -halter mit Sägekante, Wäscheständer, Seifenuntersetzer, zehn Sorten Putzmittel, Föhn, Katzenfutterstation, Eierbecher, Klobrille, Lampenschirme, Glühbirnen, Kerzen und Kerzenständer, Salzstangen, Blumenvasen, und so weiter; anschließend hat man immer genug zu tun, die Bude sauber zu halten. Das macht ein Zuhause aus. Es ist ein Ort, wo einem ständig etwas Unerledigtes im Nacken sitzt. Wir habe sieben Telefone, fünf Computer, zwei Badezimmer und zwei Küchen, alles auf 240 m² zusammengquetscht. Alleine mit den Glasflächen könnte man zwei Fensterputzer zu glücklichen Männern machen. Was soll ich machen? Ich liebe diese Frau wie doof und habe selber auch genügend Maken, als daß ich rummüpfeln dürfte. ([ganzer Text](#))

V. Verlagsmitteilungen: Es gab einige Probleme bei der Serverumstellung im Oktober. Die Daten des Forums wurden vorerst nicht mit übernommen. Sie schienen verloren. Unserem technischen Supporter Marcus gelang es, sie dennoch zu rekonstruieren; allerdings bleibt abzuwarten, ob sie auf dem neuen und dann endlich geeigneten Server les- und brauchbar sein werden. – Wir arbeiten an der Erstellung eines Forum-Buches; leider jedoch nahmen die Wolkensteiner das Angebot nicht gut an, so daß auch hier wieder mit einem finanziellen Minus gerechnet werden muß. Überraschend gut dagegen laufen die Vorbestellungen mit dem Mundart-Wörterbuch. [Wir leben noch!](#)

© <http://www.vonwolkenstein.de/>